

## Weshalb müssen wir vor einem Priester beichten?

In der Ansprache der Generalaudienz am 19. Februar 2014 gab Papst Franziskus auf diese Frage folgende Antwort: „Einer könnte sagen: ich beichte nur vor Gott. Ja, du kannst zu Gott sagen: ‚Vergib mir‘ und Ihm deine Sünden bekennen. Aber unsere Sünden sind auch gegen unsere Brüder, gegen die Kirche, und deshalb ist es notwendig, in der Person des Priesters die Kirche und die Brüder um Vergebung zu bitten“. Wie können wir dies verstehen?

*Erstens:* Sünde verletzt vielfältig. So sagt der jüngere Sohn im Gleichnis vom barmherzigen Vater: „*Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt...*“ (Lk 15,18). Dies zeigt: Sünde hat eine horizontale, auf die Menschen bezogene, und eine vertikale, auf Gott bezogene Dimension.

Wenn ein Verbrecher ein Kind entführt und missbraucht, dann versündigt er sich nicht nur am Kind. Denn alle, die dieses Kind lieben – besonders natürlich Mutter und Vater – erleiden einen tiefen Schmerz. So verletzt und „versündigt“ sich damit der Verbrecher auch an den Eltern und weiteren Personen. Gott, der jeden Menschen über alles liebt, wird darum mit jeder Sünde einem Menschen gegenüber, auch verletzt, auch wenn die Sünde nicht „direkt“ gegen Ihn gerichtet ist.

Paulus zeigt diese gegenseitige Verbundenheit auf, wenn er die Kirche als Leib Christi beschreibt: „*Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm*“ (1 Kor 12,26-27). Ein krankes und geschwächtes Glied spürt die Schwäche nicht nur selbst. Die Krankheit des einen Gliedes beeinträchtigt vielmehr den ganzen Leib.

Sündige Glieder, auch wenn es sich um „verborgene“ Sünden handelt, schaden dem Ansehen des ganzen Leibes und hindern ihn in der Wirksamkeit. Dadurch kann Jesus durch die Glieder Seines Leibes nicht in Seiner vollen Kraft wirken. So haben Sünde und Umkehr immer auch Auswirkungen auf den ganzen Leib und auf die Wirksamkeit Jesu durch die Kirche heute. Das heisst: Je heiliger wir leben, umso mehr dienen wir Jesus Christus und der Kirche.

*Zweitens:* Vergebung und Neuanfang haben die Apostel an Ostern erfahren. Als ihnen überraschend der Auferstandene begegnet ist, sind sie erstaunt und erschrocken. Sie haben ein schlechtes Gewissen, weil sie Ihn im Stich gelassen hatten. Darum sagt Jesus zweimal zu ihnen: „*Friede sei mit euch!*“ Damit vergibt Er ihnen. Anschliessend gibt Er ihnen den Auftrag, Seine Vergebung allen zu bringen, die ehrlich bereuen und umkehren wollen: „*Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten*“ (Joh 20,22-23). Erstaunlich: Jesus bindet sich selbst an das Tun der Apostel: Wem ihr in der Kraft des Heiligen Geistes die Vergebung zusprecht, dem vergebe ich und wem nicht, dem vergebe auch ich nicht. In den Sakramenten bindet sich Jesus an das Tun der Geweihten, die in Seinem Namen wirken. So ist den Priestern der Dienst der Versöhnung explizit durch die Weihe übertragen worden. Durch sie möchte Jesus in besonderer Weise Sein Verzeihen und Seinen Frieden den Menschen schenken. So hat es die Kirche von Anfang an verstanden.

Weil es keine rein privaten Sünden gibt, vermittelt der Priester, als Stellvertreter Jesu Christi und als Stellvertreter der Gemeinde, (der Kirche) die Vergebung, indem er im Auftrag Jesu und der Kirche von Sünden losspricht. Denn beide, – Jesus Christus und zugleich die Gemeinschaft der Gläubigen, die Kirche – werden durch jede Sünde verletzt und bedürfen der Heilung.